

„Gott schenke mir Kraft, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann und die Weisheit beides voneinander zu unterscheiden.“

Reinhold Niebuhr

Dieses ‚Gelassenheitsgebet‘ ist vermutlich den meisten von uns schon mehrfach begegnet. Es spricht mich jedes Mal erneut an. Dieses Mal insbesondere. Weihnachten ist vorbei, ein neues Jahr hat zwar begonnen und doch fühlt es sich irgendwie nicht neu an. Die momentane Situation ist nicht gerade erbaulich und motiviert einen bedingt. Sorgen und Ängste privater, beruflicher oder gesundheitlicher Natur, Einsamkeit, sich nicht wirklich frei entfalten können, die Ausweglosigkeit, nicht absehen zu können, wie lange es noch so geht etc. sind derzeit durchaus ständige Begleiter unseres Lebens.

Liegt dann nicht in dem Gelassenheitsgebet die Wurzel drin? Es ist natürlich keine Lösung unserer „Probleme“, kann es auch nicht, aber ein möglicher Weg mit all dem umzugehen. Und sei es nur für einen Tag, für einen Moment.

Gott, gib mir die Kraft die Dinge zunächst hinzunehmen wie sie sind. Es ist nun mal so wie es ist. Es liegt außerhalb unseres Ermessensspielraum. Wir können nichts an den Regeln der Pandemie ändern, nichts am Lockdown ändern, in dieser Hinsicht bleibt uns nichts anderes übrig als es so „anzunehmen“ wie es ist. Das mag für das eigene Wohl unbefriedigend und aufreibend sein.

Dagegen aber können wir etwas tun. Wir können unsere Stimmung und unsere Haltung beeinflussen, indem wir uns auch um uns selbst kümmern. Gehen wir z.B. spazieren und nehmen die Natur einmal bewusster wahr oder machen wir Dinge, wozu wir uns sonst kaum die Zeit dafür genommen haben: lesen, schreiben, malen etc.

Das ist nicht ganz einfach. Es liegt an uns, diese ‚Dinge‘ voneinander unterscheiden zu können. Umso wichtiger ist es, bei sich selbst anzufangen und mit kleinen Schritten voranzugehen. In diesen Zeiten kann uns Gelassenheit helfen, die Situation zu ertragen. Und wir können uns sicher sein, dass Gott uns dabei immer begleitet, wir sind nicht alleine. Unser Glaube trägt uns.

Cosima Eickmeier

IRGENDWANN
ÄNDERN SICH
NICHT DIE DINGE,
SONDERN DIE BEDEUTUNG,
DIE WIR IHNEN GEBEN.